

(Abg. Dr. Schfert.)

- (A) Auch in bezug auf das sogenannte Vermehrungsvermögen — übrigens ein Wort, das ich gern durch ein anderes ersetzt sehen möchte — ist festzustellen, daß im Jahre 1905 der Bestand dieses Vermögens 18 067 M. betrug. Im Jahre 1909 ist der Bestand auf 38 525 M. gestiegen. Nun, meine Herren, ich meine, daß diejenigen Summen, die in dem Etat für einen Zweck bestimmt werden, auch tatsächlich für den Zweck ausgegeben werden. Sie sind ja nicht übertrieben hoch; das geht vor allen Dingen auch daraus hervor, daß wir für den neuen Etat erfreulicherweise eine Erhöhung dieses Betrages vorgesehen finden. Es darf darum wohl auch nicht befremden, wenn von seiten der Verwaltungen doch leise Klagen anklingen, daß eben die Mittel zur Erfüllung bestimmter Wünsche nicht ausgereicht haben. „Eines starken Zuwachses“, heißt es in dem Berichte über die Gemäldegalerie über das Jahr 1909, „kann die Gemäldegalerie sich nicht rühmen.“ Bei den Gipsabgüssen heißt es: „Originalwerke konnten nur wenig bedeutende angeschafft werden.“ Beim Historischen Museum: „Es konnten nur wenige Stücke erworben werden.“ Und 1909 heißt es dort: „Von Erwerbungen ist nur ein Geschenk erwähnenswert.“ Ähnlich klingt es bei der Porzellansammlung, über die ein anderer meiner Fraktionsfreunde sprechen wird.

Präsident (unterbrechend): Ich erteile nachträglich die Genehmigung zum Verlesen.

Abg. Dr. Schfert (fortfahrend): Trotzdem, meine Herren, sind auch in dem Berichtsjahre wertvolle Gegenstände erworben worden, die ich natürlich nicht aufzählen kann. Nur einige Namen will ich wenigstens herausheben, um die Richtung anzudeuten, in der auch in diesem Jahre die Beschaffungen erfolgt sind. Es sind unter den Malern Klinger, v. Kalkreuth, Enevogt und v. Stud zu erwähnen. Von Bildwerken sind vor allen Dingen die Abgüsse der von den Franzosen in Delphi gemachten Ausgrabungen, auch ein Abguß des so berühmten Hamurabi-Steines zu nennen. Unter allen Erwerbungen ist die bedeutendste die für die Kupferstichsammlung, durch die vor allen Dingen die Zahl der Kupferstiche aus der Zeit Ludwig Richters vervollständigt worden ist und unsere Sammlung eine für Sachsen außerordentlich erfreuliche Bereicherung erfahren hat.

Von den Andeutungen, die für die Zukunft wichtig sind, möchte ich noch einige hervorheben. Es ist zunächst in der Gemäldegalerie ein Umbau zweier Säle schon in Angriff genommen worden, der des Rem-

brandtsaales und des Venezianischen Saales; unsere Gemäldegalerie ist dadurch bedeutend verbessert worden. Es ist, damit dieser Bau und weitere Bauten vollzogen werden können, jetzt das alte Ständehaus der Gemäldegalerie zur Verfügung gestellt worden, und wir hören in dem Berichte, daß das nur vorübergehend der Fall sein soll, denn es würde ja natürlich dem Werte der Gemäldegalerie nicht entsprechen, wenn das eine dauernde Einrichtung sein sollte.

Ich freue mich auch, darauf hinweisen zu können, daß die Erhaltung der Zwingerskulpturen ins Auge gefaßt worden ist und durch echte Steine erfolgen soll und daß dazu erstnamige Künstler in Aussicht genommen worden sind.

Ebenso erfreulich erscheint mir der Hinweis darauf, daß gewisse Abteilungen unserer Königl. Sammlungen miteinander in Beziehung getreten sind, so vor allen Dingen das Königl. Kunstgewerbemuseum und die übrigen Königl. Sammlungen sich dahin geeinigt haben, daß diejenigen Dinge, die historisch bedeutsam sind, den Königl. Sammlungen, diejenigen, die vorwiegend kunstgewerbliche Bedeutung haben, jenem Museum zugewiesen werden sollen. Ebenso bedeutungsvoll sind die Vereinbarungen zwischen dem Arsenalmuseum und dem Historischen Museum. Wir erblicken darin den Anfang einer großzügigen Organisation unserer Königl. Sammlungen, die ja, je länger und je reicher die Schätze werden, immer notwendiger wird.

Zur Herausgabe amtlicher Kataloge ist eine Berliner Firma herangezogen worden. Es ist erfreulicherweise dafür gesorgt worden, daß die damit verbundenen Arbeiten sächsischen Firmen übertragen werden müssen. Es ist, meine Herren, davon die Rede, daß derselben Firma eine Herausgabe farbiger Reproduktionen in Form von Postkarten und Bildern übertragen worden ist. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß dabei die Vorsicht gewahrt wird, die das Originalkunstwerk erfordert. Ich brauche in diesem Zusammenhange nur auf die Ausführungen von Avenarius im „Kunstwart“ hinzuweisen.

Was die Hinausgabe von Bildern in die Provinz anlangt, von der mein Herr Vorredner gesprochen hat, so finde ich es begreiflich, daß kleinere Orte teilhaben wollen an den großen Kunstschätzen unserer Residenz, und ich würde die Königl. Staatsregierung bitten, in dem Sinne bemüht zu sein, die Wünsche zu erfüllen, soweit es möglich ist. Ob es nicht, was ich früher schon angeregt habe, zweckmäßig wäre, kleinere Ausstellungen aus unseren Kunstsammlungen zu-